

## Wer zuletzt lacht... *Not macht erfinderisch*

Wenn ich an meine eigene Schulzeit zurückdenke, kommen mir zuerst die Turnstunden in den Sinn. Dann wären da natürlich noch die Pausen, die leider aber viel zu schnell vorübergingen. Zuunterst auf der Beliebtheitsskala stand bei mir damals Kartonage, also das Basteln, vor allem mit Papier. Genauso so, wie es die legendäre Gerda Conzetti am Schweizer Fernsehen vorgemacht hat. Ich hasste diese Stunden, was aber für einen stolzen Besitzer von zwei linken Händen nicht erstaunlich ist. Wenn ich nur schon an das Falzbein und dieses gefährliche Messer denke, stehen mir noch heute all meine spärlichen Haare zu Berg. Aber auch das Hergestellte wollte mir nie so richtig gefallen. Hüte aller Art, die auch dem leisesten Windstoss nicht standhielten, Schiffchen, die immer gleich untergingen, Flieger, die nicht abheben wollten. Wobei ich zugeben muss, dass die Resultate der anderen ihren Zweck immer bestens erfüllten. Nur meine funktionierten nicht so, wie sie sollten.

Doch nun, in diesen schwierigen Zeiten, habe ich meine Abneigung diesbezüglich überwinden müssen. Richtig! Ich habe gebastelt. Stundenlang. Und dabei etwas sehr Nützliches hergestellt.

Hier eine kleine Anleitung für die, die meinem Beispiel folgen wollen. Was heisst hier «wollen»! Müssen. Denn Ausreden gibt es nicht. Und Zeit haben Sie jetzt auch zum Vergeuden.

Nehmen Sie eine normale Zeitung. Zum Beispiel die, die Sie gerade lesen. Also sicher kein Hochglanzmagazin. Legen Sie ein Blatt vor sich hin, falten es und streichen die Faltstelle mehrmals glatt. Nun nehmen Sie ein scharfes Messer und schneiden das Blatt in zwei Teile. Diesen Vorgang wiederholen sie solange, bis Sie Stücke haben, die etwa 20 auf 20

Zentimeter gross sind. Genauso verfahren Sie mit den nächsten Zeitungsseiten, bis Sie einen ansehnlichen Stapel vor sich liegen haben. Diesen deponieren Sie dann neben der Toilette und sind gewappnet gegen alles, was noch kommt. Toll, oder? In der Schule lernt man halt eben doch Nützliches, auch wenn man dies erst viel später erkennt.



**Der Schlieremer Martin von Aesch gehört als AHV-Positiver zur Corona-Risikogruppe. Hier überlegt er sich, wie er trotz der Krise den Humor nicht verliert.**